



haupte aber das Gegentheil), erforderte nicht von einem Menschen, der nicht alle Empfindung von Ehre und Recht verlohren hat, seine Schuldigkeit Hrn. Bodmer, des Inhalts seines Gedichts und seiner guten Absicht wegen, die offenbar in die Augen leuchtet, zum wenigsten mit einem Plazregen von bübischen Eckelnahmen und mit unflätigen Zoten zu verschonen? Hätte er nicht kritisiren, tadeln, verbessern können; muß er mit Roth und stinkenden Ehern um sich werfen? muß er die Gedanken und Ausdrücke seiner poetischen Märtyrer erst verzerren, verhunzen, mit seinem Geiser beschmieren, um sie hernach zu verspotten? Muß er mit den elendesten Schimpfnahmen, (es sind Schimpfnahmen, weil sie nicht verdient sind,) mit den frechesten garstigsten Possen, und mit Gotteslästerungen selbst den Geschmak vertheidigen, gesetzt daß sein Geschmak, der Milton, Haller, Klopstok und Bodmer so unsinnig findet, der richtige wäre? Aber es war diesem Unglückseligen nicht um Wahrheit oder Vertheidigung derselben zu thun. Er wollte nichts anders als den untersten Pöbel zu einem Hohngelächter über die ihm verhaßten Scribenten nöthigen. Alle seine Verdrehungen, alle seine Einfälle und Possen prallen von denen ab, die er treffen will. Er schadet niemand als sich selbst und allen seinen Mitgesellen. Es wäre ihm tausendmal weniger schimpflich durch den Henker ausgepeitscht zu werden, und das Zeichen des Galgens an der Stirne zu tragen, als der Urheber eines solchen Buchs zu seyn. Die Anmerkung, daß ein Autor sich selbst in seiner Schrift schildere, gilt von diesem Neologisten im völligen Sinn. Wenn ihm alles daran gelegen wäre, sich der Welt als einen unwissenden Idioten, als einen entschlossenen Bösewicht, als einen unflätigen Zotenreisser, und als einen gottlosen Menschen zur Schau darzustellen, so hätte er es nicht anders anfangen können als so. Seine Unwissenheit ist eine von den Ursachen, warum man den kaiserlich gekrönten Poeten von Schönaich im Verdacht hat, der Autor des Bahnwitzigen Beschmiers zu seyn. Aber mit nicht genugsamem Grunde; es wäre denn, daß es erlaubt wäre von der Wahrscheinlichkeit auf die

E

Wirk.